Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 16 (1900)

Heft: 35

Rubrik: Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Elektrotedjnische und elektrodjemische Rundschan.

Elektrochemische Industrie. Wie Herr Müller= Landsmann mitteilt, macht seine Idee des elek trischen Schmelzprozesses, die er in seinem prosektierten Eisenbergwerk im Oberhasti verwirklichen will, Fortschritte; er glaubt, sein Ziel in kurzer Zeit erreichen zu können. Herr Müller Landsmann hat auch die Genugthuung, daß seine vor zwei Jahren in der "Zch. Post" erschienene Mahnung an die Bundesbehörden, die Eisenbahndirektionen und Industriellen, der Kohlensversorgung der Schweiz ihre Ausmerksamkeit zu schneken, sich durch die heutige Lage als wohlberechtigt herausstellt. "Wir stehen," schreibt er, "gar nicht mehr serne von einem sörmlichen Aussuhrverbot von seiten Deutschlands; die deutschen Industriellen drängen die staatlichen Organe schon lange zu dieser Maßregel. Glücksicherweise haben wir einige Wasserkräste zur Versfügung und es muß wenigstens deutsches Kapital mits helsen, diese auszubeuten."

Wir erwähnen bei diesem Anlaß, daß Hr. Müllers Landsmann gemeinschaftlich mit der Elektrizitätsgesellschaft vormals Lahmener & Cie. in Frankfurta. M., der kürzlich die Lieserungen der gesamten maschinellen

und elektrischen Einrichtungen für den Ausbau der großen Londoner Elektrizitätswerke übertragen worden ist, in Wangen (Bern) gegenwärtig ein Elektrizitätswerk für 10,000 Pferdekräfte baut und daß die Pläne sür dieses Werk an der Pariser Weltausstellung den Grand Prix erhalten haben.

Ferner können wir die erfreuliche Mitteilung machen, daß sich an das Elektrizitätswerk Wangen a. A. große Industrie = Niederlassungen angliedern werden und daß damit der Oberargau dank der nimmermüden Thätigkeit seines Pioniers einen neuen und nachhaltigen Ausschwung nehmen wird. In Vannwyl und Langenthal sind bereits große Bauterrains angekaust worden und mit den Städten Wangen und Solothurn walten bezügliche Unterhandlungen.

Die schweizerische Automobilgesellschaft hat ein Prosent ausgearbeitet, den Verkehr zwischen Aarburg und Zofingen mit einem elektrischen Wotor zu vermitteln. Das nötige Unternehmungskapital wird auf 60,000 Fr., eingeteilt in 240 Aktien zu 250 Franken berechnet, wovon die Automobilgesellschaft selbst einen erheblichen Teil übernimmt. Täglich sind 17 Hins und Hersahrten in Aussicht genommen.

Elektrische Energie für das Zürcher Oberland. Dem Zürcher Oberland winkt eine neue Gelegenheit, sich mit

elektrischem Licht und Kraft zu versorgen. Es ist dies das Projekt eines Elektrizitätswerkes am Löntsch in Glarus, worüber dem "Freis." geschrieben wird: "Dieses Werk, dem der Klönthalsee als Reservoir dienen soll, würde in seinem Umsang kleiner, berechnet für den Ansfang zu ca. 3000 Pserdekrästen, dasür aber auch entsprechend billiger als das Wäggithalprojekt vorausgesehen hatte. Auch die Unterbringung der erzeugten Kraft im Gediet des Glarnerlandes und der Nachbarschaft dürste weniger Schwierigkeiten bieten, als es bei dem Projekt im Wäggithal der Fall war. Es ist von Glarus aus dem Zürcher Oberland (Wald, Küti, Weşikon usw.) sür den Fall des-Zustandekommens des Unternehmens Kraft offeriert worden und zwar zu einem Preise, der, nach dem Urteil von Sachverständigen und im Vergleich zu anderen gleichartigen Werken, ein näheres Eintreten auf die Sache sehr wohl gestattet."

Wasserkäste im Tessin. Die Meldung, daß der Firma Kerbs & Cie. die Konzession zur Ausbeutung des Ritomsess entzogen worden sei, ist dahin zu berichtigen, daß der Regierungsrat lediglich die Unterzeichnung des Konzessionsvertrages ausgeschoben hat. Der "Dovere" meldet, daß die Firma Kerbs & Cie. in Luganv gegen solgende Zeitungen wegen die Firma schädigender Berichterstattung Strastlage eingeleitet habe: "Genser Journal", "Lausanner Revue", "Basler Nachrichten", "Voce del Popolo", Corriere del Tieino" und "Neue Zürcher Zeitung".

Die Gemeinde Bellinzona beschloß einstimmig die Nutbarmachung der Wasserkräfte des Marobbias Thales für Beleuchtung und für industrielle Araftanslagen. Die Auslagen dafür werden sich auf etwa eine Willion stellen.

Rufland betreibt die Einführung drahtlofer Telegraphie für Marinezwecke mit aller Kraft. Sämtliche Leuchttürme am Schwarzen Meer sollen mit den Geräten des Popossichen Systems ausgerüstet werden, wodurch sie mit der Küste und den in der Nähe befindlichen Kriegsschiffen in ständiger Verbindung bleiben. In der letzten Woche wurden 200 vollständige Geräte nach Wladiwostock und Port Arthur verschifft. Die russischen Kriegsschiffe im Stillen Dzean sollen sämtlich solche ershalten, und serner sollen Wladiwostock und Port Arthur miteinander durch mehrere Stationen entlang der koreasnischen Küste verbunden werden.

Die Braun'sche drahtlose Telegraphie. Der Leiter des Physifalischen Instituts an der Straßburger Universität, Professor Dr. Ferdinand Braun, hielt am 16. November vor einem großen Publikum im Hörsaal seiner Anstalt einen Bortrag über Verbesserungen der drahtslosen Telegraphie, die er gesunden und mit Ersolg erprodt hat. Der Vortragende gab zunächst die Geschichte der ganzen Ersindung, schilderte die Marconi'schen Versluche, dei denen schon 1897 dis auf etwa 12 Kilometer Depeschen versendet werden konnten, und hob sodann den Hauptmangel des Marconi'schen Apparates hervor. Durch sene erwähnten Versuche nämlich konnte man zu dem Fehlschluß gelangen, daß Depeschen auf weitere Entsernungen erzielt werden müßten, wenn man krästigere Induktions-Apparate verwendete. Dies geht aber, wie schon Hertz gefunden hatte, nicht. Es gibt eine bestimmte, günstigste Funkenlänge, darüber hinaus hilft alle weitere Energiezusuhkr nichts mehr, die Energie der Wellen steigt nicht weiter, die Mehrzusuhr ist vergeudet. Nach Prof. Braun läßt sich nun dieser Lebelstand und zugleich die Gesährlichseit der starken Ladungen vermeiden, wenn man den Sender nicht, wie es disher geschah, durch tastische Ladungen, sondern durch Induktion zu elektrischen

Schwingungen anregt. Der Sender ftellt einen einzigen, nicht durch eine Funkenstrecke unterbrochenen Metalldraht bar. Sein unteres Ende ift zu einer Spirale gewickelt. Reben diefer, aber vollkommen von ihr getrennt, befindet sich eine andere, gewöhnlich nur aus einer einzigen Windung dicken Drahtes bestehend, die sogenannte Primar= windung. Durch die lettere entladen sich Lendener Flaschen. Dabei entstehen elektrische Wellen im Primar-Durch die lettere entladen sich Leydener braht und diese erregen solche im Senderdraht. - Hier fann man in nütlicher Beise die zugeführte Energie steigern und es ift theoretisch teine Grenze für die prattische Energiesteigerung abzusehen. Die so im Sender entstehenden Wellen sind ganz ungefährlich und sehr leicht zu isolieren. Prosessor Braun sührte diese Anordnung vor. Er zeigte, daß die aus einem Sender-braht gezogenen, langen, hellen Funten taum zu spuren waren; er ließ den Geber auf einen benachbarten Empfänger wirken, indem er Funken erzeugte, die eine Glühlampe aufleuchten ließen. Er berührte den Geber mit einem nassen, zur Erde abgeleiteten Bindsaden. Das änderte an der Empsängerwirkung gar nichts, während der Parallelversuch mit Marconi-Schaltung sosort den Sender ganz wirkungslos machte. Die Braun'sche Senderanordnung verlangt — foll ihre Wirkung voll zur Geltung kommen —, daß Sender- und Primärkreis auf einander abgestimmt sind. Aus dieser Resonanz erklärt sich, wie der Redner an einem mechanischen Beispiel darlegte, das Ansteigen der Senderwellen bis zu den überaus hohen Amplituten. Und da sich im Sender keine Unterbrechungsstelle besindet, so sind diese Wellen schönnste sie halten lange an und mirken das schwach gedämpft, sie halten lange an und wirken da= burch gewiffermaßen nachhaltig. Gie erfüllen bamit ferner die Grundbedingung, die für elektrisches Abstimmen von einem Sender auf einen Empfängerapparat nötig ift. Aus den Zahlen der Tabelle folgt, daß die "Tragweite" des von ihm benutten Senders, trot unempfindlicheren Empfängers, diejenige des Marconi-Senders (unter Benutung empfindlicheren Einpfängers) nach dem vorliegenden Thatsachenmaterial etwa um das $2^{1/2}$ bis Isache übertrifft. Prosessor Dr. Braun schloß seinen Bor-trag mit den Worten: "Man hat die drahtlose Tele-graphie wohl als Funkentelegraphie bezeichnet. Allerdings ist ein Funke an irgend einer Stelle bisher nicht zu bermeiden. Er ift aber hier möglichst unschäblich gemacht. Dies ist wichtig, benn der Funte, ber die Wellen erzeugt, er verzehrt sie auch wieder, wie Saturn seine eigenen Kinder. Was hier erftrebt wurde, könnte man eher eine funkenlose Telegraphie nennen.

Keine Panik mehr im Theater! Wie aus Petersburg dem "Wiener Fremdenbl." berichtet wird, ist eine sür das Theaterpublikum wichtige Ersindung des russischen Ingenieurs Prinz A. T. Dschawachow soeben praktisch erprobt worden. Sie ist zum ersten Male in dem neugebauten Nationaltheater im Alexanderpark in Petersburg installiert worden. Die Ersindung besteht in einem elektrischen Apparat, der von der Bühne aus gehandhabt wird und durch den bei einer Berührung alle Thüren und Notausgänge nach außen geöffnet werden. Verbunden damit ist ein Signalapparat, der im Theater augebracht ist und der das Publikum mit dem Apparat auf der Bühne in Verbindung setzt, bei dem immer ein Wärter stationiert ist. Die Ersindung schützt das Publikum in hohem Grade gegen die Entstehung einer Panik oder eines lebesgesährlichen Gesdränges an den Ausgängen.